Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 31/32 (1898)
Heft: 19

Artikel: Die evangelische Erlöserkirche in Jerusalem
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-20816

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

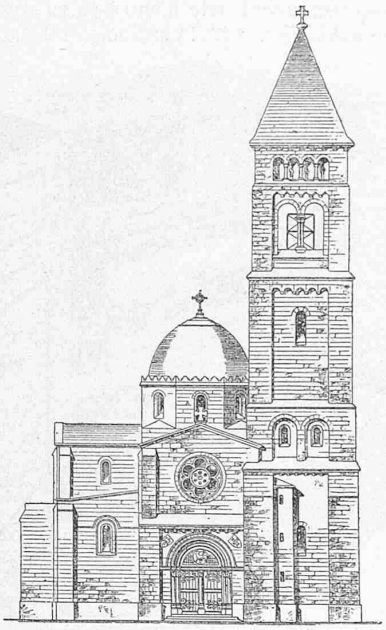
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Richtung auch in der Industrie über kurz oder lang erfolgen wird. Jedenfalls sei die Roentgentechnik bereits in der Lage, für diese Verwendung geeignete, durchaus einfache, auch von Ungeübten zu handhabende Apparate zur Verfügung zu stellen.

Die evangelische Erlöserkirche in Jerusalem.

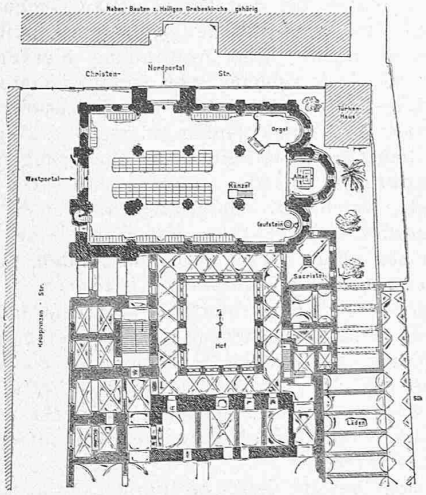
Am 31. Oktober d. J. hat in Gegenwart des deutschen Kaiserpaares und der Vertreter der deutschen protestantischen Kirchenbehörden die feierliche Einweihung der evangelischen Erlöserkirche zu Jerusalem stattgefunden.

Wie vorliegende, dem «Centralblatt der Bauverwaltung» entnommene Abbildungen zeigen, ist die nach Plänen des Geh. Oberbaurats



Westfront 1 : 500.

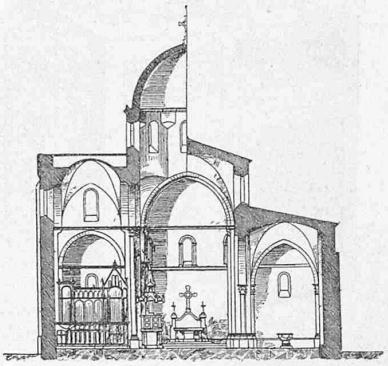
Adler, unter Leitung des Regierungs-Baumeisters *Groth* ausgeführte Kirche als dreischiffige, kreuzförmige Pfeilerbasilika ohne Emporen, mit drei Halbkreisapsiden, einer achteckigen Vierungskuppel und einem 45 *m* hohen, quadratischen Glockenturm neben dem Westportal erbaut worden. Das



Grundriss 1 : 1000.

in der Länge 40, in der Breite 23 *m* messende Bauwerk steht in unmittelbarer Nähe der heiligen Grabeskirche, auf der Stelle der etwa in der Mitte des 12. Jahrhunderts vom Johanniterorden errichteten Kirche Sa. Maria latina major, von der sich nur noch geringe Ueberreste vorfanden, deren Grundriss aber für den Neubau beibehalten wurde. Obwohl der Bauplatz bereits i. J. 1869 vom Sultan Abdul Aziz dem damaligen preussischen Könige Wilhelm I. geschenkt worden war, konnte infolge der viele Jahre beanspruchenden Ausgrabungsarbeiten der unter einer 7—8 *m* hohen Schuttlage verborgenen antiken und mittelalterlichen Baureste und wegen langdauernder, diplomatischer Verhandlungen mit England erst i. J. 1892 an die Ausführung des 1874 fertiggestellten Entwurfes geschritten werden. 1893 fand die Grundsteinlegung statt. Der Bau ergab mannigfache technische Schwierigkeiten, welche in Verbindung mit dem Mangel geschulter einheimischer Arbeitskräfte eine unverhältnismässig lange Bauzeit erforderten. Es zeigte sich nämlich, dass die Reste der mittelalterlichen Kirchenanlage in völlig ungenügender Weise auf den Trümmermassen und Schuttlagen standen, mit denen ein an dieser Stelle befindlicher Steinbruch ausgefüllt worden war. Nur ein einziger Innenpfeiler ruhte in einer Tiefe von 9,5 *m* auf dem anstehenden Felsen. Deshalb wurde es notwendig, die übrigen Fundamente zu erneuern und diese bis auf eine durchschnittliche Tiefe von 11,20 *m* herunterzuführen.

Ausser dem Wiederaufbau der Kirche und der teilweisen Wiederherstellung des an dieselbe sich anschliessenden Kreuzganges sind am Platze selbst durch speciell ausgebildete Fellachen Altar, Kanzel und Taufstein aus in der Nähe von Bethlehem gebrochenem, dichtem, teils weissem, teils farbigem Kalkstein hergestellt worden. In Palästina ausgeführt wurden ferner die schmiedeisernen Einfassungsgitter und Pforten längs der Nordseite zur Sicherung der Kirche und des mit dieser verbundenen, neuerbauten



Querschnitt durch
Querschiff 1 : 500 Langhaus.

Hospizes, während alle übrigen Bauteile und Ausstattungsstücke für das Aeussere und Innere aus Deutschland stammen.

Die Formengebung knüpft an die noch vorhandenen Reste des mittelalterlichen Baues an, ergänzt durch Heranziehung verwandter, gleichzeitiger Kirchenbauten in Jerusalem und nächster Umgebung. Der Haupteingang liegt an der Nordseite. Das von zwei starken Strebepfeilern umrahmte, wegen seiner Bogenskulpturen — in flachem Relief ausgeführte Darstellungen der 12 Monate — besonders wertvolle Nordportal des alten Baues musste bei den oben erwähnten Fundierungsarbeiten abgetragen werden; man hat dasselbe neu fundiert und unter schonender Erhaltung seiner alten Details wiederhergestellt. Nach den Mitteilungen des Erbauers im Centralbl. der Bauverw. ist übrigens alles, was irgend erhaltbar war, erhalten und an passender Stelle wieder verwandt worden. Für das Neue, nämlich die Westfront und den gesamten Oberbau diente als Baumaterial ein «Missi» genannter, sehr dichter, tragfähiger und wetterbeständiger Kalkstein, der seit vielen Jahrhunderten das Hauptmaterial für Monumentalbauten in Jerusalem bildet.

In vornehmer Würde ist das Innere gehalten, dessen Kalksteinwände durch eine leichte Glasur der Quadern einen gelblichen Ton angenommen haben; bei 20 *m* Länge ist das Mittelschiff etwa 15 *m* hoch, seine Gurte heben sich blau mit schmalen roten Streifen zur Seite wirkungsvoll vom hellen Grunde, während die Bogen zwischen den Pfeilern gelbe Ornamente auf blauem Grunde zeigen. Eine mächtige Triumphpforte leitet in die Vierung, ihr gegenüber überspannt den Eingang zur Apsis ein Bogen, blau mit weissem, senkrecht auf die Kurve stossenden weissen Steinschnitt, die gelben Zwickel sind fächerartig belebt und durch Querbänder geteilt. Die linke Apsis wird von der schmucken Orgel gefüllt, einem Werke von Dinse, der grössten in Jerusalem; die mittlere birgt den romanischen Altar mit hohem Steinkreuz und dem von einem baierischen Holzschnitzer geschaffenen Krucifix vor dem rötlich gemalten Halbrund.

Eine schmale Thür geht südlich vom Querschiff aus in den zweistöckig auf die ganze Länge der Kirche einen viereckigen Hof umziehen-

den Kreuzgang, dessen Mitte allerhand Blattpflanzen verzieren. Von ihm steigt man in die kleine Kapelle hinauf, die bisher von der evangelischen Gemeinde zum Gottesdienst benutzt wurde. Für den noch unbenutzten

Evangelische Erlöserkirche in Jerusalem.

Nordwestansicht.

Raum des «Muristan», wie die Araber das Gelände nennen, plant man die Anlage eines protestantischen Pilgerhauses, da das Johanniterhospiz nur im geringsten Masse dem Bedürfnis genügen kann.

Miscellanea.

Beteiligung der Schweiz an der Pariser Weltausstellung 1900. Das schweizer. Generalkommissariat ist nunmehr im Besitze der endgültigen Angaben hinsichtlich der Räume, welche der Schweiz in den verschiedenen Gebäuden der Ausstellung zugewiesen sind. Für die Schweiz sind 12 000 m^2 Fläche reserviert, ohne den auf die Kunstausstellung entfallenden Raum, über welchen noch keine bestimmten Angaben vorliegen. In einem dieser Tage erlassenen Aufruf des Generalkommissariats an die schweizerischen Industriellen und Gewerbetreibenden wird die ausserordentliche Bedeutung dieses internationalen allgemeinen Wettbewerbes für unser Land hervorgehoben und die wiederholte Einladung zur Einsendung von Beteiligungserklärungen an alle Interessenten gerichtet. Die Anzahl der bis heute dem Generalkommissariat eingereichten Beteiligungserklärungen steht bei weitem nicht im richtigen Verhältnisse zur Bedeutung unserer Industrien und genügt in keiner Weise, um sie würdig auf einer Weltausstellung zur Darstellung zu bringen. Dies ist — soweit unsere Leser interessierende Objekte in Betracht kommen — namentlich der Fall in Gruppe III für Instrumente und allgemeines Verfahren für Wissenschaft und Kunst, Photographie, Kartographie und Präzisionsinstrumente, in Gruppe V für Telegraphen- und Telephonwesen und in Gruppe XII für Glasmalerei, Keramik, Kunstschlosserei. Anmeldungen sind spätestens bis zum 30. November 1898 dem Bureau des schweiz. Generalkommissariats, Bahnhofplatz 13, Zürich I, einzusenden, woselbst alle gewünschten Auskünfte erteilt werden.

Für den Bau eines Nicaragua-Kanals zwischen dem atlantischen Ozean und dem stillen Meere ist, wie New-Yorker Blätter melden, eine neue amerikanische Gesellschaft gebildet worden. Der Kongress von Nicaragua hat bereits ein provisorisches Abkommen zwischen der Regierung der Republik und den Delegierten der Gesellschaft wegen des Kanalbaues genehmigt. Bekanntlich besteht bereits seit mehreren Jahren eine Nicaragua-Kanalbau-Gesellschaft, die jedoch nicht in der Lage war, zum konzessionsmässig bestimmten Zeitpunkt mit den Arbeiten zu beginnen.*) Diese Gesellschaft behauptet aber, Anspruch auf eine Verlängerung der Konzession bis zum Oktober 1899 zu haben, weil die Regierung von Nicaragua gewissen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachgekommen sei. Es frägt sich nun, ob die Verhandlungen mit der alten Gesellschaft zu einem Resultate führen werden, welches der neuen Unternehmung ermöglicht, sofort ans Werk zu gehen.

Bau der Stauffacherbrücke in Zürich. Von vier neueren Projekten für den Bau genannter Brücke — Vollwandbogen, Fachwerkbogen, Hennebique mit Bogenform, Betonbogen mit drei Gelenken — hat die Kommission des Baukollegiums dem Grossen Stadtrat Projekt IV, Betonbogen mit drei Gelenken und einer Flussöffnung, zur Ausführung empfohlen. Die Brücke soll bei 38 *m* Lichtweite des einzigen Bogens eine Breite von 20 *m* erhalten und ist mit 220 000 Fr. veranschlagt. Soweit aus der Weisung des Stadtrates ersichtlich ist, entspricht die vorgeschlagene Konstruktion im wesentlichen derjenigen der Genfer Coulouvrenière-Brücke, deren zwei Hauptbögen bekanntlich aus Stampfbeton mit Stahlgelenken in den Kämpfern und im Scheitel nach dem Vorgange der Munderkinger Brücke ausgeführt wurden.

*) S. Bd. XXVII S. 20.

Eidgen. Polytechnikum. Die Professur für Wasserbau bei der Ingenieurabteilung des eidg. Polytechnikums ist zur Besetzung ausgeschrieben.

Konkurrenzen.

Ueberbauung des Obmannamts-Areals in Zürich. In Ergänzung des Programmes obgenannter Konkurrenz wird von der Direktion der öffentlichen Arbeiten mitgeteilt, dass hinsichtlich Gestaltung der Obmannamtsgasse vorläufig in Aussicht genommen ist, die dem Neubau zugekehrte Hälfte der Strasse im Niveau von der Quote 424,00 bis 425,66 gerade zu ziehen, während die andere Hälfte dem alten Niveau folgen kann. Es bedingt dies die Anlage einer Stützmauer zur Trennung der beiden Strassenhälften. Indessen bleibt den Konkurrenten unbenommen, eine mit Rücksicht auf ihr Projekt geeignet erscheinende andere Lösung jener Strassenverhältnisse in Vorschlag zu bringen.

Neubau einer Kantonsschule in Schaffhausen. Die kantonale Bauverwaltung von Schaffhausen hat unter den schweizerischen und in der Schweiz niedergelassenen Architekten einen Wettbewerb um Entwürfe für obgenannten Bau eröffnet. Termin: 14. Februar 1899. Zur Prämierung der drei bis vier besten Entwürfe stehen 4000 Fr. zur Verfügung. Auf Einzelheiten des Programms werden wir in nächster Nummer zurückkommen.

Eissport-Pavillon in Troppau. Vom Ausschuss des Troppauer Eislaufvereins unter deutschen Architekten aller Länder ausgeschriebener Wettbewerb. Termin: 30. Januar 1899. Preise 500 und 300 Kr. Ankauf weiterer Entwürfe vorbehalten. Preisrichter: Baurat *Karl Stenzel*, Oberingieure *Franz Srb*, *Hugo Hampel*, *Ferd. Puchner* und Eiswart *Rob. Holletschek*. Die Unterlagen des Wettbewerbs können gegen Vergütung von 3 Kronen von obgenanntem Ausschuss in Troppau bezogen werden.

Neue Quai- und Hafenanlagen in Christiania. (Bd. XXXI S. 16). Der erste Preis (10 000 Kr.) wurde dem Projekt der Ingenieure *C. O. Gleim* in Hamburg und *Eyde* in Christiania, der zweite Preis (5000 Kr.) den Bauräten *Havestadt* und *Contag* in Berlin, der dritte Preis (3000 Kr.) dem Ingenieur *P. O. Petersen* in Kopenhagen zuerkannt.

Neubau der Oberen Realschule in Basel. (Bd. XXXII S. 10.) Bis zum 31. Oktober, dem Termin obgenannten Wettbewerbs, sind 39 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht wird zur Beurteilung derselben am 7. d. M. zusammentreten.

Nekrologie.

† **Puvis de Chavannes.** Am 24. v. M. ist zu Paris im Alter von 64 Jahren der Maler *Puvis de Chavannes*, einer der bedeutendsten zeitgenössischen Meister der dekorativen Kunst gestorben. Die von ihm besonders gepflegte Antike fand vorzugsweise Ausdruck in Wandmalereien grossen Stils, deren eigenartig blasses Kolorit ein charakteristisches Merkmal seiner Kunstweise bildet. Von seinen das Pantheon, das Stadthaus, das Amphitheater der neuen Sorbonne in Paris, sowie viele öffentliche Provinzgebäude Frankreichs zierenden Werken wird als das bedeutendste die für die neue Sorbonne i. J. 1887 gemalte Allegorie der Wissenschaften anerkannt; hervorragende Leistungen sind u. a. die Scenen aus dem Leben der heiligen Genoveva im Pariser Pantheon, und «Pro patria ludus», eine Gruppe gallischer Speerwerfer im Museum zu Amiens. Zwei für das Pantheon bestimmte Bilder, die Rettung von Paris vor der Hungersnot darstellend, hat der Künstler unvollendet zurückgelassen.

† **J. C. Kunkler.** Im hohen Alter von nahezu 85 Jahren starb am 2. ds. Mts. in St. Gallen an einem Herzschlag Architekt J. C. Kunkler, einer der Begründer des schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins. Schon am fünfzigjährigen Jubiläum unseres Vereins, das im Juli 1887 in Solothurn stattfand, wurden Architekt *Kunkler* und sein inzwischen verstorbener Kollege und Freund *Jeuch* als die beiden ältesten Vereinsmitglieder gefeiert und es wurde ihnen in Anbetracht ihrer Verdienste um den Verein und das Bauwesen unseres Landes die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Architekt Kunkler erfreute sich bis an sein Lebensende körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische.

Korrespondenz.

Wettbewerb für eine neue französisch-reform. Kirche in Biel.

An die Redaktion der «Schweiz. Bauzeitung» in Zürich!

Da bis jetzt, trotz der sachbezüglichen Bemerkungen in Nr. 9, Bd. XXXII der «Schweiz. Bauzeitung», *der Jurybericht* über die zum Wettbewerb für die franz. reform. Kirche in Biel eingelangten Projekte *noch immer nicht zur Kenntnis der Bewerber gelangt ist*, so erscheint es wohl gerechtfertigt, folgende Fragen an das Preisgericht zu stellen: